

- Francesc Eiximenis, O.F.M.: *Dotzè llibre del crestià*. Primera part, volum primer. Edició de Xavier Renedo, coordinació de Sadurní Martí (amb la col·laboració d'Enric Bassegoda, Miriam Cabré, Montserrat Galí, Jorge García López, Daniel Genís, David Guixeras, Eva Izquierdo, Jordi Lorca, Rafael Ramos Nogales, Francisco J. Rodríguez Risquete, Raquel Rojas i Jaume Torró). Girona: Universitat de Girona / Diputació de Girona, 2005 (Obres de Francesc Eiximenis; 1). Dedicat a Martí de Riquer. ISBN 84-8458-237-X. 621 S.

Die deutsche Lullistik kann sich sehen lassen, aber Beiträge zur Forschung über Francesc Eiximenis in deutscher Sprache sind nirgends zu finden. 1893 erwähnte Otto Denk diesen Franziskaner fünf Mal in seiner *Einführung in die Geschichte der altkatalanischen Literatur*. In Groebers *Grundriss der romanischen Philologie* von 1897 schrieb Morel-Fatio drei schwache Seiten über ihn (geboren in Girona um 1330, *floruit* in València 1383–1408, starb 1409). Die erste wertbeständige Arbeit in deutscher Sprache über Eiximenis datiert von 1938: in der franziskanischen Serie *Wissenschaft und Weisheit* 5, S. 73–94, erschien unter dem Titel “*Die ethischen und sozialen Ideen des katalanischen Franziskaners Eiximenis*” eine übersetzte Kurzfassung des Artikels “*Francesc Eiximenis, ses idees politiques et sociales*” von Jean Henri Probst aus der *Revue Hispanique* 39, 1917, S. 1–82. Probst (aus Cannes?) promovierte 1912 (in Madrid?) mit seiner Transkription und Studie einer Handschrift aus München: “*Le mystique de Ramon Lull et l'Art de contemplació*;

*étude philosophique*“, 1914 von Aschendorff gedruckt. Über Probsts Leben, und seine Beziehungen zu Deutschland, konnte ich leider nichts ausfindig machen. Sein Interesse an Eiximenis ist vermutlich von Massó i Torrents geweckt worden – Probst nennt ihn “notre ami” (1917, S. 9) –, vom ersten Sekretär der Bibliothek des 1907 gegründeten *Institut d’Estudis Catalans*, der in jenen Jahren an einem detaillierten Inventar aller Eiximenis-Handschriften arbeitete (erschien 1910; nachdruckt im ersten Band der *Estudis sobre Francesc Eiximenis*, herausgegeben vom Col·legi Universitari von Girona, 1991, S. 41–172). Probst war vermutlich der erste, der in der neugegründeten Biblioteca Nacional de Catalunya mit dem frisch angeschafften Inkunabeldruck von 1484 der ersten Hälfte des *Dotzè del Cristà* arbeiten konnte. Dieser meisterhafte Druck von “Lambert Palmart, alamaný” aus València ist in etwa zehn gut lesbaren Kopien relativ leicht zugänglich, was Forschern und Doktoranden aus Fächern wie Theologie, Philosophie oder Staatskunde, die es schwer gehabt hätten, mit mittelalterlichen Handschriften umzugehen, das Sammeln wertvoller Daten für ihre Arbeiten erleichterte. Wäre schon früh ein Faksimile dieses prächtigen Druckes verbreitet worden, wäre Eiximenis heute in ganz Europa berühmt, ähnlich wie die achtbändige *Editio maguntina* von 1721–1742, mit lateinischen Werken Ramon Llulls, der Lullistik grossen Aufschwung gegeben hatte. Die Sprache des Eiximenis ist auch für Nicht-Katalanisten gut zugänglich, und auch Nicht-Romanisten hätten im Faksimile des *Dotzè del Cristà* Entdeckungen machen können, welche sie die Schlussfolgerungen von Probst auch in ihren eigenen Forschungsgebieten hätten bestätigen lassen. Zum Beispiel: “Die Enzyklopädie des *Crestià*... enthält im wesentlichen das gesamte theologische, philosophische und soziale Wissen seiner Zeit. Mit höchster Weisheit und ungewöhnlicher Klarheit hat [Eiximenis] diese Wissenszweige erklärt und angewandt” (1938, S. 73); “Man hat [Eiximenis] die Originalität absprechen wollen, weil er nichts behauptet, ohne diese Behauptungen durch Beispiele zu erläutern und mit Zitaten der besten profanen und kirchlichen Schriftsteller zu bekräftigen” (und, vor allem, aus der Bibel, vergass Probst zu erwähnen); “Seine Lehren waren seiner Zeit oft voraus [...] Die Tiefe und der lebensnahe Realismus dieser Lehren stammen aus der Erfahrung [...] Der *Crestià* ist ein getreuer Spiegel des mittelalterlichen [...] Lebens und eine schriftstellerische Offenbarung des anziehenden und starken Charakters des Eiximenis” (S. 93s).

Aber Massó i Torrents Vorarbeiten für eine ‘nationale’ Ausgabe der Werke des Eiximenis blieben liegen. Die Regierung des neuaufliebenden Kataloniens fand es wichtiger, die Publikation ihrer vier mittelalterlichen

Landeschroniken zu finanzieren. Der Verleger Josep Maria de Casacuberta druckte dann in der Reihe “Els Nostres Clàssics” eine Anthologie von *Contes i faules* des Eiximenis (Barcelona, 1925, Hg. Marçal Olivar) und zwei seiner kürzeren Werke: das *Regiment de la cosa pública* (1927, Hg. Daniel de Molins de Rei, OFMCap; später als dritter Teil des *Dotzè* wiederverwertet) und die *Doctrina compendiosa* (1929, Hg. Martí de Barcelona, OFMCap). Diese eindruckliche Beschreibung einer Diskussion über Berufsethik zwischen einem Mönch und den sieben Stadträten von València wurde nicht von Eiximenis selbst verfasst, sondern vermutlich von Ramon Soler, dem offiziellen Advokaten der Stadt (siehe meine Ausgabe, València: Denes, 2006). In der grossformatigen Serie der ENC erschienen dann zwischen 1929 und 1932 drei prächtige Bände mit den ersten 352 Kapitel des *Terç del Crestià* (total 1060 Kapitel, über die sieben Hauptsünden). Die Herausgeber waren drei Kapuzinermönche, die wohl diese Ausgabe fertiggestellt hätten – sie versprachen alle Anmerkungen im letzten Band (also etwa Band 11) zu drucken! –, wenn sie nicht im Bürgerkrieg ermordet worden wären. Es dauerte bis 1957, bis Casacuberta wieder einen Text von ‘Eiximenis’ druckte: den kurzen Katechismus *Cercapon* (Hg. G. Sansone; von Eiximenis stammt darin nur die überschwängliche Beschreibung des Paradieses, kopiert aus dem *Llibre de les dones*). Die Arbeit an den grossen Texten wurde dann ausserhalb Kataloniens aufgenommen, in der Form von Dissertationen. Zuerst die eines Schülers des an der Universität von Chicago exilierten Lexikographen Joan Coromines: Frank Naccarato, Transkription des ganzen *Llibre de les dones* (396 Kapitel, Diss. 1969; von mir als Buch fertiggestellt, gedruckt von Curial Edicions Catalanes, Barcelona, 1981); später drei Dissertationen von Schülern eines ehemaligen Doktoranden von Coromines, Joseph Gulsoy, nach seiner Berufung an die Universität von Toronto: 1. Fortsetzung des *Terç del Crestià* der Kapuziner bis Kap. 390 (Jorge Gracia, Diss. 1971, als Büchlein gedruckt von Curial, Barcelona, 1977); 2. die ersten hundert Kapitel der zweiten Hälfte des *Dotzè del Crestià* (Jill Webster, Diss. 1969. Die restlichen 363 Kapitel wurden dann von einer Arbeitsgruppe unter meiner Leitung kopiert und von der *ad hoc* gegründeten *Comissió Editora de les Obres de Francesc Eiximenis* am Col·legi Universitari de Girona als Band 3 und 4 der ‘gesammelten Werke’ 1986–1987 herausgegeben); 3. Kap. 1–68 der ersten Hälfte des *Dotzè del Crestià* (Donna Rogers, Diss. 1987. Die restlichen Kapitel sind wiederum von meinem Team kopiert worden, ich übergab dann aber alle Materialien unbearbeitet der *Comissió Editora de les OFE*, die zum Schluss kam, dass die

Doktorandin und das Team die falsche Handschrift kopiert haben, was den Druck der ersten Hälfte des *Dotzè* bis 2005 und 2009 verzögerte).

Inzwischen sind auch in Katalonien Texte des Eiximenis als Dissertationen bearbeitet worden. Leider sind die ersten zwei nur als unauffindbare Mikrofiches ‘publiziert’ worden: Sergi Gascon, *Edició crítica del “Llibre dels àngels”* (Barcelona: Universitat Autònoma, 1993), und Montserrat Martínez Checa, lateinisches Original und moderne spanische Übersetzung des *Pastorale* (Barcelona: Universitat Autònoma, 1995). Die Universität Girona entwickelt sich nun zu einem Zentrum für Eiximenis-Forschung – hoffentlich dem Beispiel des Raimundus-Lullus-Instituts der Universität Freiburg folgend – und Prof. Xavier Renedo, der mit einer Dissertation zum Traktat über die *Luxuria* im *Terç del Cristià* promovierte, betreut Doktoranden, die verschiedene Teile aus der ersten Hälfte des *Dotzè* bearbeiten oder aber den *Primer del Cristià* oder, erneut, das *Llibre dels àngels*, auch in mittelalterlichen Übersetzungen (Sadurni Martí; Abdruck des vierten Teils, über *Angels e demonis*, Barcelona, 2003; meine Ausgabe des fünften Teils, *De sant Miquel arcàngel*: Barcelona, 1983). Renedo hat zusammen mit Doktoranden auch zwei Anthologien besorgt: *Francesc Eiximenis, Prosa* (Barcelona, 1993) und *Francesc Eiximenis, Llibres, mestres i sermons* (Barcelona, 2005).

Die wichtigste Aufgabe Prof. Renedos aber ist nun die Edition der *Obres de Francesc Eiximenis*, dessen Band 1, *Dotzè del Crestià* I.1, im Jahre 2006 erschienen ist (datiert 2005). Band 3 und 4 der *Obres*, die zweite Hälfte des *Dotzè*, sind, wie erwähnt, schon 1986–1987 erschienen, nummeriert II.1 und II.2, in der letzten Etappe betreut von Prof. Lola Badia. Wie gesagt, war es viel einfacher, die zweite Hälfte des *Dotzè* herauszugeben, da diese in nur einer Handschrift erhalten ist. Die erste Hälfte aber findet sich in drei Handschriften (eine vierte ist 1932 verloren gegangen) und in Palmarts Druck von 1484. Auf Seiten IX bis XIV der *Introducció* der neuen Ausgabe werden diese vier *testimonia* beschrieben, und der ausführliche, aber bestens lesbare kritische Apparat verzeichnet alle Abweichungen von der abgedruckten Basishandschrift. Im längsten Teil des Vorwortes, S. XVII–XXXIV, werden die acht Teile des ganzen *Dotzè* resümiert. Eiximenis hat die ersten sieben davon am Anfang des Buches wie folgt beschrieben (von mir hier gekürzt):

- 1) Per què comunitats e ciutats foren edificades.
- 2) Què és ciutat, ne què requer de present.
- 3) Què és cosa pública (e què-s) pertany a ella.
- 4) Què és regiment e senyoria (dels inicis fins avui).

- 5) Quins e quals deuen ésser los senyors del món e lurs officials.
- 6) Quins e quals deuen ésser els estaments súbdits (col·ligació natural).
- 7) (Dels estaments) ajustats segons col·ligació legal e de fortuna.
- 8) (In keinem Text beschrieben; der achte Teil war aber gewiss auch schon von Anfang an geplant, denn die Themen von Teilen 7 und 8 basieren auf Teilen 2 und 3 in Eiximenis' Hauptquelle, dem *Communiolum* von Johannes Galensis. Die beiden Franziskaner erklären hier den Fürsten alles, was sie wissen sollten über traditionelle menschliche Beziehungen unter Verwandten, Freunden und Nachbarn, oder, im Teil 8, in schriftlich geregelten Kontakten mit Nicht-Christen, Ordensleuten, Verheirateten, Ledigen, Soldaten, Reichen und Armen, usw.).

Der *Dotzè* ist als Ganzes geplant worden, zirkulierte aber immer in zwei Bänden. Band 1 konnte schon 1386 an Alfons von Villena, Grafen von Denia (und potenzieller Tronfolger), geschickt werden, und Eiximenis hat sicher sogleich mit der zweiten Hälfte weitergemacht. Aber im Juli 1392 schreibt er in einem Brief an Prinz Martin, er plane, das Buch über “lo regiment reyal” fertigzustellen, und bittet ihn, sich eine Kopie des Buches über “de cavaleria e bon regiment de la cosa pública” anzuschaffen. Wir sehen hier, dass die zweite Hälfte des *Dotzè* um 1392 nahezu abgeschlossen war, aber noch nicht ‘veröffentlicht’ – wegen Mangels eines Mäzenen? –, und dass Eiximenis den ersten Band des *Dotzè* für Beamte von Städten schrieb (verantwortlich auch für deren militärische Verteidigung, der unser Mönch die Kapitel 213 bis 337 widmet) und den zweiten Band für Könige und Staatsbeamte: ein echter Fürstenspiegel.

Wir haben oben das Urteil von Jean Henri Probst über den *Dotzè* zitiert. Die Leser dieser neuen Ausgabe können sich nun ihre eigene Meinung bilden. Nichts an diesem Band wird sie stören. Sogar der kritische Apparat – Seiten 455–619! – ist musterhaft. Er sollte allerdings noch philologisch ausgewertet werden, denn er zeigt gut, wie die Kopisten die Sprache des Autoren modernisierten (oder dessen Archaismen nicht verstanden; wie zum Beispiel im Kap. 165, “escusir e veure”, vom Autor hier selbst glossiert, Handschriften B und C “escullir”, Inkunabel “escutir”). Anmerkungen sind für keinen Band der OFE geplant, aber Band 2, der zum 600. Todestages des Eiximenis im Jahre 2009 erscheinen wird, wird Indices der Eigennamen, Themen sowie biblischer und juristischer Zitate für beide Bände bringen (hoffentlich elektronisch mit den Indices der Bände 3 und 4 fusionierbar). Druckfehler habe ich keine gefunden (ausser

im Apparat: *vaccat* statt *vacat* in der Bedeutung ‘Lücke in der Handschrift’; Lateinisch als Metasprache in einem *apparatus criticus* ist nun wirklich ein alter Zopf!). Die Arbeitsgruppe an der Universität Girona hat unser Lob und Dank verdient. Dieser Band, und die ganze Reihe der *Obres de Francesc Eiximenis*, können bestens empfohlen werden und sollten in keiner Bibliothek von Universitäten und romanischen Seminaren fehlen. ■

- Curt Wittlin, Camí de Parellades, 22, E-43529 Raval de Crist, <curt.wittlin@hotmail.com>.